Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 178. Krakau, Sonntag, den 17. Jänner 1915. II. Jahr.

Ruhe in Polen.

Erfolge der Deutschen im Westen.

Ein französisches Unterseeboot versenkt.

Der Vormarsch gegen Warschau.

Berlin, 17 Jänner.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" entnimmt dem „Berner Tagblatt" einen Berliner Brief, in dem ein Rückblick auf den ersten deutschen Vormarsch gegen Warschau im Oktober des vergangen Jahres geworfen wird, worauf es heisst:

Auf anderen Wegen hat sich das zähe Ostheer Deutschlands wieder gegen Warschau vorgearbeitet. Ueber die Bzura und Rawka ging es unter heissen, schweren Kämpfen. Schon ringen die Deutschen östlich dieser Flüsse mit der russischen Hauptmacht. Die ganze, in mehreren Linien ausgebaute Stellung der Russen scheint bereits von ihnen überrannt zu sein. Denn sonst hätten sie nicht den überaus wichtigen, am stärksten befestigten Ort Borzymów in Besitz. Auch östlich der Stadt Rawa sind die Deutschen vorgegangen, und damit hat ihre breite Kampffront so weit nach Osten vorgeschoben, dass den Russen bald nichts anderes übrig bleiben wird, als sich auf den Mittelpunkt ihrer polnischen Kriegsbühne zurückzuziehen. Von dem genannten Ort Borzymow bis an die Aussenwerke der Festung Warschau sind es nur 48 Kilometer. Jede Stunde kann neue Meldungen bringen, dass diese Raumspanne sich verringert.

Der deutsche Vormarsch wird sich zuerst mit Nowogeorgiewsk herumschlagen müssen, das der Festung Warschau vorgelagert ist. Nowogeorgiewsk liegt an der Einmündung des Narewbug in die Weichsel und soll die beiden über den Bug führenden Brücken (hievon eine Eisenbahnbrücke) schützen. Kein anderer als Napoleon I. hat im Jahre 1807 diesen Flügelstützpunkt bauen lassen. Die alte Zitadella am rechten Weichselufer ist gerade gegenüber der Narewbugmündung gelegen, während zum unmittelbaren Schutz der beiden Brücken eine Befestigung dient, die auf der vom Narewbug und der Weichsel gebildeten Landzunge bei Nowydwór angelegt ist. Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erhielt die Festung einen Gürtel von acht vorgeschobenen selbständigen Werken, die im Durchschnitt etwa sieben Kilometer von der Kernbefestigung entfernt liegen. In den letzten Jahren ist ein neuer, weit hinausgeschobener Fortsgürtel angelegt worden, der den modernsten Anforderungen entsprechen soll. Aber was man davon zu halten hat, zeigen die Ueberraschungen des 42-Zentimeter-Geschützes im Westen. Man hat sich nun in Warschau, offenbar unter dem gewaltigen Eindruck jener Ueberraschungen, bemüht, den Befestigungen durch ausgedehnte Erdarbeiten rings um die ganze Stadt nachzuhelfen. Und man hat natürlich auch alles getan, um die Besatzung in die nötige „Siegerstimmung" zu bringen.

Bei dem wohl auch in Polen herrschenden überaus schlechten Wetter wird das Vordringen der deutschen Truppen mit den schwersten Strapazen verknüpft sein. Aber der Preis ist hoch. Es winkt ein Erfolg, der in kurzer Frist auf dem östlichen Kriegsschauplatz die grosse, endgültige Entscheidung bringen dürfte.

Grosse Erfolge unserer Artillerie am Dunajec.

Wien, 17 Jänner.

Amtlich wird gemeldet:

Den 16. Jänner 1915.

In Polen, Galizien und in den Karpathen ist die Lage unverändert.

Unsere Artillerie hat am Dunajec, im Kampfe mit der feindlichen Feld- und schweren Artillerie, schöne Erfolge errungen.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Höfer,** FML

Fortschritte der Deutschen bei Arras und in den Argonnen.

Berlin, 17 Jänner.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier.

16. Jänner, mittags.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Regen und das Unwetter schliessen jegliche Kriegstätigkeit aus.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Nieuport haben nur Artilleriekämpfe stattgefunden.

Die feindlichen Angriffe auf unsere Positionen bei Arras wurden abgewiesen. **In Gegenangriffen haben unsere Truppen zwei Schützengräben erobert und die Besatzung gefangen genommen.**

Der in letzter Zeit so oft genannte Maierhof La Boisselle, nördlich von Albert, wurde gänzlich zerstört und von den Franzosen gesäubert.

Nördlich von Soissons herrscht Ruhe.

Die Zahl der dort am 12 und 14 d. M. erbeuteten Geschütze ist auf 39 gestiegen.

Kleinere Plänkeleien, die für uns von Erfolg gekrönt waren, haben in den Argonnen und bei Consovoye, nördlich von Verdun stattgefunden. Der Angriff auf Ailly ist in dem Momente, als er sich zu entwickeln begann; in unserem Feuer zusammengebrochen.

In den Vogesen ist nichts besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Bombardement von Warschau.

Genf, 17 Jänner.

Petit Parisien berichtet, dass die Deutschen in den letzten Tagen Warschau mit mehreren Luftfahrzeugen angegriffen haben. Von den deutschen Tauben wurden Bomben auf die Stadt herabgeworfen, die einen sehr grossen Materialschaden anrichteten.

Ein Französisches Unterseeboot vor den Dardanellen in den Grund gebohrt.

Konstantinopel, 17 Jänner.

Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

Das französische Unterseeboot „Saphier" versuchte dem Dardanelleneingange sich zu nähern, wurde aber von unserer artillerie zum Sinken gebracht.

Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Vom südlichen Kriegsschauplatze.

Budapest, 17 Jänner.

Der „A' Nap" erhält von verlässlicher Stelle folgende Informationen: Die Nachrichten über eine begonnene Offensive auf dem südlichen Kriegsschauplatze entbehren jeder Grundlage.

Bevorstehende Reise Baron Burians ins deutsche Hauptquartier.

Wien, 17 Jänner.

Wie das „Deutsche Volksblatt" aus Budapest meldet, wird der bevorstehenden Reise des Ministers des Äussern Baron Burian in das deutsche Hauptquartier grosse Bedeutung beigelegt. Es werden in der Audienz mit dem deutschen Kaiser dieselben Fragen zur Erörterung gelangen, die auch bei der Anwesenheit des Grafen Tisza im deutschen Hauptquartier den Gesprächsstoff bildeten.

Budapest, 17. Jänner.

Hiezu meldet der „Pester Llyod" aus Berlin:

Es besteht hier allgemein das Vertrauen, dass es leicht gelingen werde, die guten Ueberlieferungen in den Beziehungen zwischen dem Wiener Auswärtigen Amt und der Reichskanzlei, die Graf Berchtold nicht nur fortzusetzen, sondern zu vertiefen verstand, auch mit seinem Nachfolger unverändert weiter zu pflegen.

Es macht hier einen sehr guten Eindruck, dass bereits heute die Reise des Ministers Baron Burian nach dem deutschen Hauptquartier zur Besprechung mit den massgebenden Persönlichkeiten angekündigt wird. Politischer Auslassungen hat sich die deutsche Presse bei dieser Gelegenheit ziemlich allgemein enthalten und damit verständnisvoll den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen, die nach den besten Informationen vorlagen. Dass Baron Burian aus seiner früheren Laufbahn eine so reiche politische Erfahrung, namentlich auch in bezug auf die Balkanfragen, mitbringt, ist von besonderen Werte bei der Natur der schwierigen Aufgabe, an deren Lösung mitzuwirken er berufen ist. Man hat hier volles Vetrauen, dass mit ihm der rechte Mann an den rechten Platz tritt, und es wird gewiss auf deutscher Seite nicht an Bereitwilligkeit fehlen, ihn bei Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte jederseits auf das kräftigste zu unterstützen.

Der Wechsel im Ministerium des Aeussern.

Wien, 17 Jännern.

Die Korr. Wilhelm meldet:

Die Aufwartung der Beamten bei dem neuernannten Minister des Aeussern Baron Burian findet Sonntag, mittags statt.

Der deutsche Sieg bei Soissons.

Berlin, 17 Jänner.

Der gestrige Bericht der obersten Heeresleitung gibt den Blättern Anlass zur Besprechung der Bedeutung des deutschen Sieges bei Soissons.

Die „Tägliche Rundschau" führt aus, dass viel richtiger als die Zahl der Gefangenen und getöteten Franzosen die Tatsache sei, dass zum erstenmale seit einer Woche im Westen ein sichtbarer Fortschritt im grossen Stile bemerkbar ist. „Die Post" hebt hervor, dass die Franzosen sicher alles versucht haben, um den Durchbruch ihrer Front durch die Deutschen unmöglich zu machen. Die Niederlagen aber, welche sie am 12 und 14 Jänner erlitten haben, verschlechtern ihre Aussichten sehr. Der „Lokal Anzeiger" meint, dass die französische Position infolge der letzten Niederlagen viel gelitten habe, und dass sich der Einfluss dieser Niederlagen bald auch in den Argonnen und bei Reims fühlbar machen werde. Aber die französische Position sei noch nicht durchbrochen, was aber vielleicht nur eine Frage der Zeit sei.

Englische Kriegskünste.

Berlin, 17. Jänner.

Die „Deutsche Kriegszeitung" meldet über den neuesten Kriegsfortschritt Englands, über die maskierten Kriegsschiffe.

In der letzten Zeit habe die englische Admiralität eine grosse Anzahl (über 100) alte Passagierdampfer angekauft, welche insgeheim mit Zement und Steinen beladen und durch Aufstellung von Holzgegenständen Kriegsschiffen ähnlich gemacht wurden. Der Zweck ist klar: es sollen dadurch die Angriffe der deutschen Unterseeboote auf solche, maskierte Schiffe gelenkt werden, um die wirklichen Kriegsschiffe zu schonen.

Panik an der englischen Küste.

Genf, 17 Jänner.

Wie der „Matin" meldet, hat das gleichzeitige Erscheinen der deutschen Unterseeboote vor Dover und der deutschen Luftschiffe über der Themse, an der ganzen englischen Küste eine riesige Panik hervorgerufen.

Beschlagnahme neutraler Kriegsschiffe in England.

Ein neuer Willkürakt der Briten.

Rotterdam, 17. Jänner.

Die englische Admiralität hat die Beschlagnahme der auf den englischen Werften in Bau befindlichen spanischen und argentinischen Kriegsschiffe angeordnet.

Die Arbeitslosigkeit in England

Herabsetzung der Löhne.

Rotterdam, 17. Jänner.

Die Fabriken in Manchester und Liverpool haben, wie der Rotterdamer „Currant" aus London meldet, mit Wirkung vom 1. Jänner an sämtliche Tariflöhne allgemein um 20% für gelernte und um 25% für ungelernte Arbeiter herabgesetzt.

Deutscher Edelmut.

Hamburg, 17 Jänner.

Die „Hamburger Korrespondenz" meldet, dass am 6 und 7 Dezember 1914 drei schwedische Schiffe bei einer deutschen Bucht auf Minen gestossen und gesunken seien. Da es nicht ausgeschlossen ist, das es deutsche Minen gewesen sind, wurden in Deutschland Sammlungen eingeleitet, die bereits 200.000 Mark ergeben haben.

Die Geldnöte in Russland.

Ein Hilferuf an England.

Budapest, 17 Jänner.

„Keleti Ertesitö" meldet aus Bukarest: Die heute hier eingetroffene neueste Nummer des „Russkoje Slowo" befasst sich in einem längeren Artikel mit den finanziellen Schwierigkeiten Russlands und fordert das **verbündete England auf, unverzüglich Russland in finanzieller Hinsicht zu Hilfe zu kommen. Wenn dies nicht binnen wenigen Wochen geschehe, wäre Russland gezwungen, mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland einen Separatfrieden zu schliessen.**

Dank des Kaisers an das Eisenbahn- und Schiffpersonale.

Wien, 17. Jänner.

Der Kaiser hat an den Kriegsminister folgendes Allerhöchste Befehlschreiben gerichtet:

„Die Mobilisierung u. der Aufmarsch haben an die Pflichten, Selbstständigkeit und Energie der militärischen Eisenbahnfunktionäre und der Betriebsorganisation vom höchsten Beamten bis zum letzten Eisenbahnarbeiter, die grössten Anforderungen gestellt, welche in tadelloser Weise durchgeführt wurden. Auch zur Zeit des Krieges haben alle Bahnen und alle Schiffahrtsunternehmungen in der Monarchie eine erhöhte Tätigkeit etwickelt, welche die Ausnützung grosser Kräfte erfordert hat. Einigemale haben das Bahnpersonale wie auch die Schiffsbesatzungen eine grosse Tapferkeit und Kaltblütigkeit im feindlichen Feuer bewiesen. Mit Freude anerkenne Ich das und spreche allen, welche sich bei den ausgezeichneten Taten der Bahnen und Schiffsgesellschaften verdient gemacht haben, Meiner Dank und die vollste Zufriedenheit aus.

Ich ordne hiemit die Verlautbarung dieser Anerkennung an

Wien, am 12. Jänner 1915.

Franz Josef"

Erzherzog Karl Stefan Protektor des Kriegsfürsorgeamtes.

Wien, 17 Jänner.

Der Kaiser hat dass Protektorat der Kriegshumanitätsfürsorge, welches bis jetzt in den Händen des Erzherzogs Eugen ruhte, dem Erzherzogs Karl Stefan übertragen. (Wir waren schon vor Wochen in der Lage, die Nachricht unseren Lesern mitzuteilen. D. Red.).

Eintritt der Söhne des Erzherzogs Karl Stefan in die Armee.

Wien, 17 Jänner.

Die Ernennung zu Leutnants der bei den Söhne des Erzherzogs Karl Stephan, der Erzherzoge Leo und Wilhelm, steht in nächster Zeit bevor.

Wie verlautet wird Erzherzog Leo zum Uhlanenregiment Nr 3, und Erzherzog Wilhelm zum Uhlanenregiment Nr 13 ausgemustert.

Der zum Fähnrich des Dragonerregiments Nr 4 ernannte Enkel des Kaisers, Erzherzog Hubert Salvator, ist in Wels bei seinem Regiment eingetroffen.

Im Kriege gefallen.

Wien, 17 Jänner.

In den Karpathenkämpfen hat der Bataillonskommandant und Major Heinrich Ritter v. Schönhaber-Wengerot den Heldentod gefunden.

Verkauf deutscher Schiffe in London.

London, 17 Jänner.

Die von England konfiszierten 4 deutschen Schiffe wurden hier im Lizitationswege verkauft

Waffenmangel bei den russischen Nachschüben.

Erfolge unserer Verteidigung von Przemyśl.

Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd" meldet:

Kriegspressequartier, 17 Jänner.

Die Passivität der russischen Truppen lässt sich, von den Witterungs- und Kommunikationsverhältnissen ganz abgesehen, vermütlich durch den Umstand erklären, dass sie Verstärkung, und zwar Reserverofmationen aus dem Innelande erwarten. Mit diesen dürfte ihnen aber nicht besonders gedient sein, da der Zuschub aller Waffen bar ist.

Schon die im feindlichen Etappenbereiche früher eingetroffenen Verstärkungen können bloss sukzessive verwendet werden, je nachdem durch Abgang der Kämpfenden Feuerwaffen frei werden.

Die Gesamtzahl der feindlichen Verluste vor Przemyśl hat sich von den siebzigtausend der ersten Belagerung auf zirka hunderttausend gehoben.

Die Ausfälle unserer Truppen, die durch ihre Angriffe die zwangsweise Ausdehnung des Zernierungskreises, wie auch die Verschütterung der verwendeten Truppen, hauptsächlich der Artillerie, bezwecken, haben bis zu den letzten Tagen die schönsten Erfolge aufzuweisen. So wurde unter anderem auch eine Vorfeldstellung des Gegners nach heftigen Kämpfen ohne bedeutende Verluste unsererseits genommen.

Der beiläufig sechzig Kilometer umfassende Festungsgürtel erfährt durch den infolge der Dunajec-Ereignisse erzwungen Verstärkungsabschub des Gegners eine nicht unwesentliche Erleichterung.

General Gatti über unsere Siegesaussichten.

Mailand, 17 Jänner.

Der bekannte militärische Schriftsteller des „Corriere della Sera" General Gatti schreibt in seinem Blatte, dass die Gesamtkräfte der kriegführenden Staaten nahe daran sind, sich auszugleichen. In absehbarer Zeit würden aber Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Oberhand gewinnen.

Die Lage in den Komitaten Zemplin und Ung.

Budapest, 17 Jänner.

Aus Varanno wird gemeldet: Die russichen Weihnachten verliefen ohne jede besondere Vexation. Der Kanonendonner, der bis hieher gehört worden, verstummte gänzlich, woraus man auf das Vordringen unserer Truppen schliessen kann. Die Lage ist für uns günstig.

Umwohlsein des Zaren.

Berlin, 17 Jänner.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: Zuverlässig verlautet, der Zar leide seit seiner Rückkehr von der Front an einer schweren Erkältung und hüte das Zimmer. Infolgedessen seien die Neujahrsempfänge eingeschränkt worden.

Die Riesenstreiks in Russland.

Kopenhagen, 17. Jänner.

Nach Petersburger Meldungen streiken in Petersburg 30.000 Arbeiter, darunter 10.000 von staatlichen Betrieben. In Moskau feiern 28.000 Arbeiter.

Der Konflikt zwischen England und Amerika.

Amerika beharrt auf seinen Forderungen.

Berlin, 17 Jänner.

Aus Rotterdam wird der „Täglichen Rundschau" gemeldet:

Wie die „London News" aus Washington meldet, lehnt die nordamerikanische Regierung den Vorschlag eines internationalen Schiedsgerichtes für Kontrebande ab. Sie verlangt mit Entschiedenheit die Erfüllung ihrer Forderungen durch England.

Die „Dacia"-Affäre.

Washington, 17 Jänner.

Das Staatsdepartement gibt sich Mühe, eine Verständigung mit England herbeizuführen, dass der Dampfer „Dacia" mit seiner Wolladung sofort nach Bremen abgehen könne.

Die uneinnehmbaren deutschen Stellungen.

Mailand, 17 Jänner.

„Corriere della Sera" meldet aus London: Ein Militärkritiker schreibt, dass die deutschen es verstanden haben, sich in Frankreich und in Flandern in ihren Schützengräben derart zu befestigen, dass eine Umzingelung ihrer Stellungen unmöglich geworden ist. Die Flanken sind südlich von der neutralen Schweiz und nördlich von der Nordsee beschützt, so dass die deutschen Positionen uneinnehmbar sind.

Erfolgloses Bombardement der Bocche di Cattaro.

Kopenhagen, 17 Jänner.

„Nowoje Wremja" veröffentlicht eine Korrespondenz des „Regalica" aus Cetinje, die einerseits die montenegrinischen Bombardements auf die Cattarobucht konstatiert, anderseits beweist, dass man in Montenegro und in Russland mit der Hilfe der Franzosen höchst unzufrieden ist. „Regalica" erklärt unumwunden. dass das bisherige Bombardement ohne irgendeine reale Bedeutung ist. Den befestigten Rayon beherrscht die österreichisch-ungarishhe Flotte, die für die montenegrinische Artillerie unerreichbar ist.

Die Bekehrung der Russophilen in Rumänien.

Absage der rumänischen Tageszeitungen „Adeverul" und „Dimineatza" an Russland.

Budapest. 17. Jänner.

„Keleti Ertesitö" meldet aus Bukarest: Die Zeitung „Adeverul", die wütendste Vorkämpferin für ein russisch-rumänisches Bündnis, die unausgesetzt die massgebenden Faktoren zum Eingreifen in den Krieg aufhetzte, veröffentlicht heute an der Spitze de Blattes eine sensationelle Erklärung ihres Redakteurs Konstantin Mille. Danach bedauert Mille seine bisherige Haltung und findet den Entschluss der führenden Männer Rumäniens, bisher in keiner Weise in den Krieg eingegriffen zu haben, ebenso weise wie glücklich. Die Erklärung sagt:

„Reumütig gestehen wir vor der ganzen Oeffentlichkeit unsere Schuld ein und wünschen, belehrt durch die Schwierigkeiten der vorflossenen Zeit eine reale Politik zu befolgen, damit uns, übermütig durch das bisherige Glück, kein Schaden erwachse".

Auch das andere russenfreundliche Blatt „Dimineatza" wird seine russenfreundliche Richtung aufgeben.

Proteste gegen die Kriegshetze in Rumänien.

Bukarest, 17 Jänner.

Die sozialdemokratische Partei in Bukarest veranstaltete Volksversemmlungen gegen ein eventuelles Eingreifen Rumäniens in den Krieg und gegen die Kriegshetze der Nationalliqa.

Rumäniens und Bulgariens abwartende Haltung.

Köln, 16 Jänner.

Der Korrespondent der „Kölnischen Ztg." in Sofia meldet: Die Auffassung, dass die Ausdehnung des Krieges auf die Balkanländer unmittelbar bevorstehe, wird an leitender bulgarischer Stelle nicht geteilt. Alle Entschliessungen sind nach wie vor von den Entscheidungen auf den grossen Kriegsschauplätzen abhängig. Rumänien beabsichtigt, gegen Ende Januar seinen Truppenstand zu erhöhen. In Bulgarien ist noch keine Entscheidung über die Einberufung der Reserven getroffen. — In Petersburg u. Moskau ist ein Arbeiteraufstand ausgebrochen, um gegen die Verhaftung der sozialistischen Mitglieder der Reichsduma Einspruch zu erheben.

Dem Sofioter „Dnewnik" zufolge hat der bulgarische Kriegsminister Fitschew in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission in der bulgarischen Kammer in bestimmter Weise das umlaufende Gerücht dementiert, dass die bulgarische Armee für einen eventuellen Krieg nicht genügend gerüstet sei. General Fitschew habe betont, dass die bulgarische Armee heute in materieller Beziehung dreimal besser daran sei, als vor dem Kriege mit der Türkei, u. dass Bulgarien volles Vertrauen zu seiner Armee haben könne.

Russische Berichte über die Kriegslage.

Wien, 17 Jänner.

Die russischen Communipues erwähnen heftige Artilleriegefechte entlang der Front am ganzen linken Weichselufer und andauernde hartnäckige Vorstösse der Deutschen in „gewissen Bzuragegenden". Im Nordosten von Rawa seien erbitterte Kämpfe im Gange, die auch des Nachts unterbrochen wüten Bei Plock unternähmen die Deutschen unausgesetzt stürmische Angriffe auf der Weichsel; unweit der Insel Janytschew seien russische Schiffe in Aktion getreten, hätten jedoch angesichts des feindlichen Infanteriefeuers ihre Erfolge nicht auszunützen vermocht.

Im Raume Gorlice-Zakliczyn seien nach wie vor grosse Kämpfe in Entwicklung, ohne dass man von einer Entscheidung sprechen könne. Im Gebiete der Pässe von Uzsok und Rostoky seien die österreichisch-ungarischen Truppen in einer bisher ergebnislosen (?) Offensive begriffen, die ihnen schwere Verluste aufbürde. Im allgemeinen weise das Kriegsbild an allen Fronten seit Tagen eine Stagnation auf — der „Armeebote" nennt dies die Ruhe vor dem Sturme.

Nach einer Meldung des Petersburger „Djen" hat die Stadt Tomaszow **unter dem Bombardement furchtbar gelitten.** Die Kriegsberichterstatter der russischen Blätter betonen, dass die entscheidende Phase des jetzigen Kriegsabschnittes trotz des gegenwärtigen Stillstandes offenbar in Vorbereitung stehe. Den Schauplatz der „Krise" für den einen oder den anderen Teil werde der Raum um Warschau bilden, in dessen unmittelbare Nähe die Verbündeten ihre „verzweifelten" Vorstösse getragen hätten. Der Korrespondent des „Djen" berichtet, Skierniewka, der Vorort von Skierniewice, sei vollständig zerstört, Skiernieiwce selbst arg beschädigt, namentlich die Warschauer und die Rawaer Hauptstrasse glichen Trümmerhaufen. Die Nachrichten über die Lage in Warschau werden in der russischen Blättern fast durchwegs unterdrückt.

Russische Pressorgane wenden sich in offenbar inspirierten Ausführungen gegen die beginnende Missstimmung u. Ernüchterung in der russischen Oeffent-

---

EIN KRIEGSFREIWILLIGER

Novelle von

Wilhelm Arminius.

Draussen pfiff der Dezemberwind, und es goss in Strömen.

„Ist so etwas zu glauben?" polterte der Mann auf der Bahre und hatte doch kaum erst notdürftig im dunklen Vorraum der halb zerschossenen Schule, die als Lazarett diente, Unterkunft gefunden.

Die derben feldgrauen Träger machten ihre Bänder los und lachten.

Sogleich erscholl eine Stimme aus dem Winkel. „Ruhe dahinten, 's ist nachtschlafende Zeit!" und langsam wand sich ein weisser Medizinmantel durch die Reihen von belegten Matratzen hindurch.

Aber der auf der Bahre blieb nicht still. „Ja, das sagen Sie, Herr Stabsarzt, bitt' um Verzeihung, aber erst hat man seine Mühe, dass man überhaupt zugelassen wird zum Patrouillengang..."

„Müssen nicht soviel reden, Mann! Sehen ja aus... Teufel auch!... Kastner, mal ran hier mit der Funsel... und Wasser... und dann gehörig den Schrubber brauchen! Und nun hören Sie, Mann: jeder Soldat, der seine fünf Sinne hat und ein kräftiger Kerl ist, wird zum Patrouillengehen zugelassen!"

„Nicht wahr, Herr Stabsarzt? Jeder, der ein kräftiger Kerl ist! Wenn er das hören könnte! Und mich-mich hat er er zurückweisen wollen!"

„Die Lehmklösse in den Eimer, Kastner!... Lassen Sie sich mal rumdrehn Mann!.. Uebrigens: sprechen Sie von einem Vorgesetzten?"

„Von Karl Ohlemeyer — natürlich doch! Feldwebel ist er und führt seit zwei Tagen die fünfte Kompagnie, weil die Herren Offiziere abgeschossen sind. Aber obstinat ist der Junge —!"

„Wenn der Ohlemeyer, oder wie er heisst, Ihr Feldwebel ist, dann lassen Sie gefälligst mal das Schimpfen! Hören Sie?... Immer drauf, Kastner! Erst den Dreck herunter, dann kann's an die Wunde gehn! Das Gesicht lassen Sie nur bis zuletzt. Der hier kann was vertragen!"

„Gelt, Herr Stabsarzt, vertragen kann ich was? Ja, Sie sind mein Mann! Aber was der Karl ist..."

„Meinen Sie etwa wieder Ihren Feldwebel?"

„Wen denn sonst, Herr Stabsarzt? Ohne den Herrn Leutnant von der Sechsten hätte er mich gar icht zugelassen heute nacht. Man will doch vor seinen Jungens später nicht zurückstehn, wenn man das Eiserne auch längst baumeln hat... Und mich dann so runterzuputzen vor allen Kameraden... Verflucht, bester Herr Kastner, den linken Ständer nicht so arg! Da sitzt gerade der Schuss!... Der hat ja den Karl so wütend gemacht...!"

„Mann, Sie haben von Ihrem Feldwebel nicht per Vornamen zu reden, auch wenn er vielleicht Ihr bester Kamerad ist! Das ist er wohl..."?

„Na und ob, Herr Stabsarzt! Einen besseren gibt's ja gar nicht. Seinen letzten Tabak hat er mir in die Pfeife gestopft, und vor drei Tagen, als der Regen kam, hab ich müssen 'ne Leibbinde anlegen! Was sagen Sie? Ich — 'ne Leibinde! Gott's Dunder, er hat's nicht anders getan, der Karl!"

„Ruhe mit Lachen dahinten auf den Matratzen! Mensch, Sie stören mir noch das ganze Lazarett auf!... Kastner, halt! ich muss den Stiefel aufschneiden".

„Recht, Herr Stabsarzt, so hat's der Karl auch gemeint! Da hast Du den Salat!' hat er gesagt, wie ich zurückgehumpelt gekommen bin. „Schade um den schönen Rindsledernen!"

„Und vom Bein hat er nichts gesagt, der Gemütsmensch?... Und dabei scheint Sie's gehörig gefasst zu haben. Mann! Der ganze Stiefel voll Blut! Uebrigens, wie ist Ihr Name?...

„Ohlemeyer doch, Herr Stabsarzt. Gottlieb Ohlemeyer".

„Ah, dann sind Sie wohl mit Ihrem Feldwebel verwandt?"

„Natürlich doch, Herr Stabsarzt!"

„Vielleicht Sohn oder Neffe?"

„Nee, das nun grad nicht, Herr Stabsarzt. Aber auch sonst... ich würde ja gar nichts gegen ihn sagen... nur dass er mich nicht hat wollen heranlassen an die Rothosen! Und dabei wäre unsere Patrouille ausgegangen wie das Hornberger Schiessen, wenn ich den Kopf nicht steif gehalten hätte. Zu dreien zogen wir los. Aber wie lange denn?! Wolframs Fritze... hsst... pen... liegt! Hebestreits August stolpert — kommt nicht wieder hoch und wimmert: „Meine Knie!" — Na, da packe ich denn in Deckung hinter'n Kaninchenbau und ging alleine los. An die feindliche Sappe, wo sie minirten, musst' ich ran! Erst'n Stück durch Wald... und zuletzt... na ja., zuletzt übers freie Feld, wo sie gestern noch Kartoffeln gebuddelt hatten".

„Ja — und wir haben die Arbeit! — Feste, Kastner! Nun auch mal's Gesicht!"

„Nehmen Sie es nicht für ungut, Herr Stabsarzt, aber was die Scheinwerfer sind, die sind auch nicht zu verachten. Dreimal hat so'n Teufelding das Feld nach mir abgesucht. Da hiess es natürlich jedesmal: Rin in'n Erbsenbrei!... Au meine Nase, Kastnerchen! Sie mögen sonst ein guter Mensch sein, aber hier sage ich: Vorsicht 'n paar Mandel Jahre hat sie mir ehrlich gedient!"

„Mann... ja, sagen Sie mal... jetzt sieht man erst, wer und was Sie eigentlich sind... Aus den Jüglingsjahren sind Sie wohl allählich heraus?"

„Leider, Herr Stabsarzt. Wenn ich zurückkomme, will ich nächstes Jahr miet meiner Alten goldene feieern. Darum ist's ja eben, dass ich den Karl hab rankriegen wollen. Der hat immer gepracht: „Hier müssen junge Kräfte ran! Du, mit Deinen Zweiundsiebzig, Alter!' — Aber nun halb ich's geschafft. Mein Andenken in der Wade hab ich sicher, und das Eiserne für jetzt müssen sie mir auch geben. Das hänge ich dann eben neben das von Siebzig und einundsiebzig".

„Na, Her Ohlemeyer, denn geben Sie mir mal Ihre Hand... So... Sie sind ein ganzer Kerl!... Aber gegen Ihren Feldwebel eifern... hören Sie..... das geht doch nicht.. Subordination, Her Ohlemeyer...!"

„Hm.., mag ja sein, Herr Stabsarzt, aber wenn das Lork doch mein Enkel ist..."

---

lichkeit und heben hervor, man dürfe das langsame Fortschreiten der Operationen und die zeitweilig notwendig werdenden Kräfteumstellungen oder Rückzüge in besser gelegene Positionen nicht mit den ängstlichen und unverständigen Augen des Laien betrachten.

Die Erdbebenkatastrophe in Italien.

Furchtbare Folgen in Pestina.

Rom, 17 Jänner.

„Giornale d'Italia" meldet aus Pestina, dass auch dort die Erdbebenkatastrophe fürchterliche Folgen hatte. Von 6000 Einwohnern sind nur 1500 am Leben geblieben. Die Rettungsarbeiten sind sehr erschwert. Es herrscht grosse Kälte. Dasselbe Blatt meldet aus Sora: Obwohl die Stadt fast vollständig zerstört ist, ist der Umfang der Katastrophe doch nicht so gross, als anfangs angenommen wurde. Von 17.000 Einwohnern wurden bis jetzt nur 60 Tote aus den Trümmern hervorgeholt. Man glaubt, dass noch ca. 300 Personen begraben seien.

Die Nachrichten aus der Umgebung von Avezzano.

Avezzano, 17 Jänner.

Von den Ortschaften in der Umgebung von Avezzano ist Paterno vollständig zerstört. Man befürchtet, dass von 1800 Menschen 1000 getötet worden sind. Total zerstört ist auch Pampelino, wo von 1000 Einwohnern 600 den Tod fanden.

Schliesslich wird noch aus Avezzano berichtet, dass sämtliche Präfekturbeamten beim Erdbeben den Tod fanden.

Der König in Sora.

Wieder ein Erdstoss.

Sora, 17. Jänner.

Nachmittags hat der König den durch das Erdbeben verursachten Schaden besichtigt.

Gestern um 11. Uhr nachts fand hier ein neues Erdbeben statt, welches eine grosse Panik in der Bevölkerung hervorrief. Die Häuser, die bei dem ersten Erdbeben stehen geblieben weren, stürtzten bei der zweiten Katastrophe ein.

Die Geldnot in Frankreich.

Paris, 16 Jänner.

Der Ministerrat beschloss dem Parlamente einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Regierung zur Ausgabe von Cassascheinen „der Nationalwehr", in der Höhe von drei Milliarden Franks, ermächtigt.

Konföderation der antirussischen Parteien in Warschau.

Den Mitteilungen des polnischen Pressbüros entnehmen wir:

Wie bereits bekannt, haben zwei Parteien: die Adels-Partei unter Führung des Marquis Wielopolski und die nationaldemokratische unter Führung Dmowski's in Warschau ein sogenanntes National-Komitee organisiert, um es dem Krakauer anti-russischen Komitee entgegenzustellen. Gegen das Warschauer Komitee haben sofort die unter strengster Zenzur erscheinenden Tagesblätter energischen Protest erhoben, wie auch die zwei grössten Volksparteien, nämlich der polnische Bauernbund und die polnische Sozialistenpartei. Die illegale (unterirdische) antirussische Partei hat sich noch deutlicher ausgesprochen, indem sie das von Nikolaus I. zu Ehren der russenfreundlichen Polen errichtete Denkmal in die Luft sprengte.

Nun haben sich die antirussischen Elemente konsolidiert und eine polnische Konföderation in's Leben gerufen, die gleichzeitig, sogar am selbigen Tage als der Aufruf der Poln. Komitees erschien, ihre eigene Deklaration in Warschau b kannt gab.

Die Konföderation steht unter der Losung der Unabhängigkeit Polens, fordert auf zum Organisieren einer militärischen Bewegung, zur Unterstützung des National-Fonds und Vorbereitung einer energischen National-Regierung. Sie umfasst verschiedene Organisationen, politische und soziale Gruppen und muss vorläufig nur im Geheimen wirken.

Im Dezember erschien die zweite Nummer des „Głos Wolny" (Freie Stimmung) die ganz entschieden gegen „das sogenannte National-Komitee" Stellung nimmt. Die Redaktion erklärt, dass „dieses moskalophile sogenannte National-Komitee als Usurpation eines einzigen politischen Lagers angesehen wird, und als solches weder nach innen noch nach aussen die Bestrebungen und Ansichten unter der Nation repräsentiert; dass daher niemand verpflichtet sei ihm zu gehorchen, vielmehr ein jeder, der nicht seine Seele an Russland verkauft hat, es aus allen seinen Kräften bekämpfen müsse".

„Das die Gründer dieses „Komitees" die dunkelsten Seiten der Geschichte unseres nationalen Verfalles ausfüllen werden — davor kann sie nichts mehr retten" so schliesst der Głos Wolny.

Die innere Gefahr Russlands.

Berichte von Dumaabgeordneten.

Kopenhagen, 16 Jänner.

Hier sind fünf sozialistische Abgeordnete der russischen Duma zu dem internationalen Sozialistenkongresse eingetroffen, denen es gelungen war, über Schweden aus Russland zu entkommen. Ihren Berichten ist zu entnehmen, dass bisher allein in Petersburg seit Kriegsausbruch über zweitausend Verhaftungen erfolgt sind u. dass die Rücksendung der Garderegimenter des Zaren aus Polen nach Petersburg zu dem ausgesprochenen Zwecke erfolgt it, dem Kaiserhause und der derzeitigen Regierung persönlichen Schutz zu sichern. Die grossen Niederlagen der Russen in Ostpreussen u. in Polen sind in Petersburg durch Briefe aus dem Felde und durch Berichte der Soldaten nun bereits bekannt geworden und haben zur Erhöhung der Unruhe in der Bevölkerung wesentlich beigetragen.

Schliessung aller deutschen Schulen in Russland.

Wien, 16 Jänner.

Wie über Kopenhagen berichtet wird, meldet die Petersburger „Nowoje Wremja":

Die Regierung hat zufolge kaiserlicher Ermächtigung die Schliessung sämtlicher deutscher Schulen zum 1 April russischen Stils verfügt.

Kosakenexcesse in Brody.

Eine ganze Strasse verbrannt. Sieben Einwohner ermordert.

„Nowiny Wiedenskie" veröffentlichen auf Grund von Privatbriefen folgende Informationen über die Verhältnisse in Brody. Die Russen haben die ganze Bahnstrasse bis zum jüdischen Tempel verbrannt. Unter dem Vorwande, auf die russischen Truppen sei geschossen worden, haben die Kosaken sieben Einwohner ermordert. Es befinden sich unter diesen Opfern zwei Frauen. Die Leiche eines ermordeten Mannes verbrannten die Kosaken mit dem Hause in dem sich das Opfer aufhielt. Ein Knabe fand bei diesem Brande gleichfalls den Tod. Jetzt herrscht in Brody verhältnismässige Ruhe. Die Einwohner nützen die Kenntnis der russischen Verhältnisse aus und betreiben einen lebhaften Handel mit Russland. Sie bringen aus Russland sehr viel Ware, die in Galizien jetzt benötigt wird.

Auszeichnung polnischer Legionäre.

Wien, 17 Jänner.

Erzherzog Karl Franz Josef hat bei der Besichtigung der in den Karpathen kämpfenden Legionen persöhnlich folgende fünf Legionäre dekoriert: Fähnrich Josef Lepkowski, Tapferkeitsmedaille erster Klasse, Fähnrich Boleslaw Romaniszyn, Tapferkeitsmedaille erster Klasse, Korporal Stanislaus Les, Korporal Josef Winiarski, Samitarier Aloiso Stelmach, Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Landmarschall R. v. Niezabitowski bei den polnischen Flüchtlingen in Böhmen.

Prag, 16 Jänner.

Der Landmarschall von Galizien, Ritter von Niezabitowski, weilte in den letzten Tagen in Prag, um sich mit dem Leben und den Bedürfnissen der hier untergebrachten, poln. Flüchtlinge vertraut zu machen. Der Landmarschall stattete dem Statthalter Fürsten Thun, und dem Präsidenten der Landesverwaltungskommission, Grafen Schönborn, sowie dem Bürgermeister Dr. Groš einen Besuch ab und empfing sodann Deputationen des Komitees der polnischen Flüchtlinge bei denen er sich genau über alle ihre Wünsche und Beschwerden erkundigte. Der Landmarschall versprach, dass er sowohl in der Statthalterei wie bei der Regierung in Wien der Dolmetsch ihrer Wünsche sein werde. Hierauf besuchte er die polnischen, für die Flüchtlinge eingerichteten Schulen und Baracken und begab sich nach verschieden böhmischen Städten, wo gleichfalls Flüchtlinge untergebracht sind.

16 und 60-jährige Zwangssoldaten in Serbien.

Saloniki, 17 Jänner.

Wie aus dem Innern des Landes gemeldet wird, hat Serbien in den neueroberten Gebieten eine Rekrutierung aller Waffenfähigen im Alter von **16** bis 60 Jahren, angeordnet.

Die Serben wollen die Gefangenen nicht verpflegen.

Aus Monastir wird gemeldet, dass die österreichisch-ungarischen Gefangenen etwas besser behandelt werden, aber es wird darauf hingewiesen, dass Serbien in Anbetracht des allgemeinen Elends und Mangels nicht imstande sei, dass für die Bedürfnisse der Kranken, Gefangenen und Verwundeten, gesorgt werde.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz". Krakau, Slawkowskagasse 29 — Druck „Prawda" unter Leitung A. nkowicz — Krakau, Stolarskagasse 6